

An den Grossen Gemeinderat

W i n t e r t h u r

Beantwortung der Interpellation betreffend Übergewicht in Winterthur, eingereicht von Gemeinderat Adrian Ramsauer (Grüne/AL)

Am 4. Dezember 2006 reichte Gemeinderat Adrian Ramsauer namens der Fraktion Grüne/AL mit 31 Mitunterzeichnerinnen und Mitunterzeichnern folgende Interpellation ein:

"Schlagzeilen wie "Jeder zweite Europäer ist zu dick", "Jedes 5. Kind ist zu dick" und andere verderben einem aktuell den Appetit, so man ihn sich noch zu haben getraut. Angesichts der zunehmenden Bewegungsarmut und falscher Ernährung, die zu einer grösseren Leibesfülle führen, stellen sich einige Fragen:

1. *Existieren Untersuchungen zu gesundheitsschädigendem Übergewicht in Winterthur, welche, mit welchem Resultat?*
2. *Wie schätzt der Stadtrat die Problemlage gesundheitsschädigendes Übergewicht nicht zuletzt auch bei Kindern und Jugendlichen, ein?*
3. *Hält der Stadtrat eine Sensibilisierungskampagne (gesündere Ernährung, mehr Bewegung) für notwendig, wenn ja, in welcher Form?*
4. *Ist der Stadtrat bereit, eine Bewegungsoffensive für die Bevölkerung zu lancieren?*
5. *Ist der Stadtrat bereit, Massnahmen für die Bewegungssteigerung von Kindern und Jugendlichen zu ergreifen?*
6. *Wie stellt sich der Stadtrat konkret zu einem Ersatz von Transporten auf dem Schulweg durch eigene Bewegung (Reduktion von Schulbusdiensten oder Anreize, das Mofa bzw. das elterliche Auto stehen zu lassen)?*
7. *Trifft der Stadtrat andere Massnahmen zur Problemlösung? Welche?"*

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Ausgangslage

Übergewicht und Fettleibigkeit (Adipositas) haben in der Schweiz, wie in allen industrialisierten Ländern, innerhalb der letzten Jahre stark zugenommen. Laut Weltgesundheitsorganisation WHO hat die Entwicklung bereits epidemische Ausmasse angenommen. Ergebnisse der Schweizer Gesundheitsbefragungen des Bundesamts für Statistik in den Jahren 1992, 1997 und 2002 zeigen eine steigende Entwicklung zum Übergewicht auf. Aufgrund der Schweizer Gesundheitsbefragung 2002 ist bekannt, dass im Jahr 2001 ein Drittel der Bevölkerung über 15 Jahre übergewichtig und 7.7 % adipös war. Der Trend zum Übergewicht zeigt sich bei Erwachsenen sowie bei Kindern. Wie eine repräsentative Studie an 2600 Kindern (Zimmermann et. al. 2004. Overweight and obesity in 6-12 year old children in Switzerland. Swiss Medical Weekly, 134: 523-528) aufzeigt, sind 22 bis 35% der Kinder und Jugendlichen in der Schweiz (im Alter von 6-12 Jahren) übergewichtig und 5 bis 15 % adipös. Die Entwicklung zeigt auf, dass sich der Anteil an Übergewichtigen unter den Schweizer

Kindern in 20 Jahren verdreifacht hat und derjenigen der Fettleibigen beinahe versechsfacht. Übergewicht und Adipositas beeinträchtigen die Lebensqualität und sind nachweislich, wie verschiedene Untersuchungen aufzeigen, für die Entstehung von zahlreichen Erkrankungen mitverantwortlich. Das Risiko, an Altersdiabetes, Hypertonie und Herz-Kreislaufkrankheiten zu erkranken, ist für übergewichtige und adipöse Personen erhöht. Durch direkte Behandlungskosten wie durch indirekte Kosten wie z.B. Arbeitsausfälle kommt Übergewicht der Gesellschaft teuer zu stehen. Übergewicht ist eine zunehmende volkswirtschaftliche Belastung, was sich vor allem in den Gesundheitskosten niederschlägt. Gemäss einer Studie des Bundesamts für Gesundheit verursachen die Folgen von Übergewicht Kosten von rund 2.7 Milliarden Franken jährlich. Allein diese Tatsachen zeigen auf, wie wichtig es ist, Massnahmen gegen Übergewicht zu ergreifen.

Ursachen von Übergewicht

Verschiedene Faktoren (individuelle, gesellschaftliche und ökonomische) tragen zu Übergewicht bei. Dazu zählen beispielsweise ein sitzender Lebensstil, eine erhöhte tägliche Aufnahme an Nahrungsmitteln - insbesondere derjenigen, die eine erhöhte Energiedichte aufweisen - und Bewegungsmangel. Zentrale Ergebnisse der Studie "Sport im Kanton Zürich" (2003) zeigen auf, dass sich 34 % der Winterthurerinnen und Winterthurer (Jugendliche sowie Erwachsene) nie oder selten sportlich betätigen.

Wie Studien belegen, sind ein niedriger sozialer Status, die Lebensbedingungen und eine genetische Veranlagung entscheidende Einflussfaktoren für Übergewicht im Kindes- und Jugendalter. Energiedichte Nahrungsmittel, die eine erhöhte Kalorienzufuhr zur Folge haben, sind meist kostengünstiger als frisches Obst oder Gemüse. Dazu gesellen sich noch vermehrt Süssgetränke. Die Kosten der Nahrungsmittel können neben dem Kauf- auch das Essverhalten von sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten beeinflussen. Dies zeigt auf, dass auch gesellschaftliche Einflüsse und die soziale Schichtzugehörigkeit das Gesundheitsverhalten mitbeeinflussen.

Strategien der Prävention und Gesundheitsförderung

Übergewicht ist ein komplexes Problem, das neben individuellen Präventions-Massnahmen für Verhaltensänderungen auch Aktivitäten auf der Verhältnisebene verlangt. Das heisst, die Rahmenbedingungen, die Lebensverhältnisse sowie die Umweltfaktoren müssen ebenso in Betracht gezogen werden, wenn es darum geht, geeignete Massnahmen zur Reduktion des Gewichts oder für das Halten eines gesunden Körpergewichts zu ergreifen. Übergewicht zu reduzieren ist mit enormem Aufwand verbunden, deshalb sollte Prävention bereits im frühen Kindesalter einsetzen.

Der Hauptfokus der Aktivitäten, um die Übergewichtsepidemie einzudämmen, wird deshalb auch auf die Zielgruppe der Kinder gesetzt. Die Prävention von Übergewicht wird als wirksamste Massnahme betrachtet. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Änderung der Verhaltensweisen bezüglich körperlicher Aktivität und Ernährung. Die meisten Interventionen und Massnahmen zur Prävention von Übergewicht finden in der Schule statt, da die Schule neben der Familie das nächste Bezugsfeld ist und die Kinder durch dieses sowie ihre Bezugspersonen stark geprägt werden.

Die Problematik des Übergewichts wurde in den letzten Jahren auf den Ebenen Bund und Kanton erkannt, und verschiedene Programme und Projekte sind lanciert. Der Bundesrat nahm im Mai 2004 die "Globale Strategie der WHO für Ernährung, Bewegung und Gesundheit" zur Kenntnis, mit der die massive Zunahme von übergewichtigen und adipösen Menschen gebremst werden soll. Diese Strategie soll den schweizerischen Verhältnissen angepasst und umgesetzt werden. Für die Umsetzung des Auftrags bildete das BAG innerhalb seiner Abteilung Nationale Präventionsprogramme eine Projektgruppe. Zentral ist dabei die Koordination aller betroffener Akteure in der Schweiz und deren Zusammenarbeit. Vom BAG

werden bereits heute Projekte wie "Suisse Balance", "5 am Tag" und "Stillförderung" unterstützt. Daneben gibt es in der Schweiz viele weitere Initiativen auf Kantons- und Gemeindeebene, von privaten Institutionen und anderen Akteuren, die das Ziel haben, einen gesunden Lebensstil mit regelmässiger Bewegung und einer ausgeglichenen Ernährung zu fördern.

"Gesundes Körpergewicht" ist neu ab 2007 eines der Kernthemen der langfristigen Strategie der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, die von Kantonen und Versicherern getragen wird (Krankenversicherungsgesetz, Art. 19). Eine Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung wurde im Januar 2007 schweizweit mittels Plakaten, die z.B. überdimensionierte Sitzgelegenheiten bei Mopeds oder Dreirädern zeigen, lanciert. Verschiedene Aktionsprogramme in Zusammenarbeit mit den Kantonen sind geplant. Dabei wird mit jedem Kanton eine Interventionsstrategie entwickelt, die auf die jeweiligen Bedürfnisse ausgerichtet ist. Das Aktionsprogramm basiert auf den Säulen "Förderung von Bewegung bei Kindern und Jugendlichen", "Richtlinien und Regulierungen", "Öffentlichkeitsarbeit" und "Vernetzung".

Die kantonale Kampagne "Der Alltag prägt Ihre Gesundheit. Mit Bewegung, Ernährung, Entspannung" wurde im Jahr 2003 vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich lanciert. Das Hauptmittel der Kampagne, die Broschüre "Weiterlesen fördert Ihre Gesundheit" mit alltagsnahen Gesundheitstipps, wurde im ganzen Kanton Zürich verteilt. Zusätzlich wurde mit verschiedenen anderen Mitteln wie z.B. Plakaten, TV- und Radio-Spots zu einem gesünderen Lebensstil aufgefordert. Neben der massenmedialen Kampagne wurde auch ein Bezirksprojekt lanciert. In drei Pilotbezirken im Kanton Zürich wurden in Zusammenarbeit mit Gemeinden und lokalen Akteuren verschiedene Projekte zu Bewegung, Ernährung und Entspannung erarbeitet und umgesetzt.

Situation in Winterthur

Auch in der Stadt Winterthur hat man sich dem Problem Übergewicht durch verschiedene Massnahmen angenommen. In verschiedenen Schulen werden Pausenkioske geführt, bei denen eine bewusste und gesunde Ernährung zum Thema gemacht wird. Das Prophylaxezentrum der Schulzahnklinik unterstützt und berät Schulen, Lehrpersonen oder Eltern unter anderem in Fragen der Ernährung. Gesunde Ernährung ist auch in den städtischen Krippen und Horten ein ständiges Thema, und Ernährungslehre ist ein Bestandteil des Hauswirtschaftsunterrichts auf der Sekundarstufe. Ab Frühjahr 2007 können fünf Schulen der Sekundarstufe der Stadt Winterthur Jugendlichen einen betreuten Mittagstisch anbieten. Gesunde Ernährung ist auch hier ein zentraler Aspekt. Zahlreiche Schulsportkurse werden angeboten, und speziell an übergewichtige Kinder richtet sich der Schulsportkurs "rund und bewegt", welcher bereits seit zwei Jahren angeboten wird.

Die Zentralschulpflege hat in ihren Legislaturzielen 2006 – 2010 im Rahmen des Schwerpunkts "Schulen entwickeln ihre Identität" das Ziel formuliert, dass bis Ende Legislatur ein Drittel aller Winterthurer Schulen dem Netzwerk "gesunde Schulen" angeschlossen sein soll und "in jeder Schule eine Person bezeichnet (wird), die verantwortlich für die gesundheitsfördernden Massnahmen ist".

Die Problematik Übergewicht erfordert langfristig angelegte Massnahmen, die auch entsprechende Strukturen und Strategien voraussetzen. Koordination, Vernetzung und Klärung der Schnittstellen zwischen den verschiedenen städtischen, kantonalen und privaten Akteurinnen und Akteuren sind in der Prävention und Gesundheitsförderung zentral. Diese Aufgaben werden in der Stadt Winterthur seit September 2006 durch die neu geschaffene Fachstelle Gesundheit wahrgenommen. Als städtische Anlaufstelle und Drehscheibe für Gesundheitsfragen ist die Fachstelle daran, zusammen mit der neuen Kommission Gesundheit und Prävention, Netzwerke gemeinsam mit verschiedenen in der Kommission vertretenen städtischen, kantonalen (Kantonsspital Winterthur, Integrierte Psychiatrie Winterthur) und privaten Akteuren wie z.B. Ärztesellschaften, Vereinigung der Apotheker/innen und der Schulärzt/innen zu bilden.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

"Existieren Untersuchungen zu gesundheitsschädigendem Übergewicht in Winterthur, welche, mit welchem Resultat?"

In Winterthur wurden im Rahmen der schulärztlichen Untersuchungen in den Jahren 2002/03 von Schüler/innen der 1. und 4. Primarschulklasse das Gewicht und die Grösse erhoben und ausgewertet. Als Messgrösse wurde der sogenannte Body Mass Index errechnet (ein BMI <18,5 gilt als Untergewicht, einer von 18,5 -24,9 als Normalgewicht und bei einem BMI > 25 spricht man von Übergewicht respektive Adipositas). Folgende Resultate liegen vor: Der BMI lag im Bereich von Übergewicht bei 13.6 % der Kinder in der 1. Klasse und 18 % der Kinder in der 4. Klasse. Werte im Bereich von starkem Übergewicht (Adipositas) zeigten davon 2.7 % der Kinder in der 1. Klasse und 4.2 % der Kinder in der 4. Klasse. Vergleiche sind weder mit anderen Schweizer Studien, noch mit Werten aus dem Ausland möglich, da die Erhebungen nicht nach allgemein standardisierten Verfahren erfolgten. Trotzdem kann gesagt werden, dass Übergewicht und Adipositas bei Winterthurer Kindern der 1. Primarschulklasse etwas weniger verbreitet sind als bei Gleichaltrigen in der ganzen Schweiz, und in Winterthur ist eine deutliche Zunahme von übergewichtigen und adipösen Kindern zwischen der 1. und 4. Klasse zu verzeichnen. Bei den übergewichtigen Kindern liegt dies im schweizweiten Trend, es kommt aber fast zu einem "Aufholen" in Winterthur. Im Bereich der Adipositas zeigt der Trend sogar Richtung "Überholen" der gesamtschweizerischen Werte. Weitere Daten der Winterthurer Bevölkerung liegen nicht vor.

Zur Frage 2:

„Wie schätzt der Stadtrat die Problemlage gesundheitsschädigendes Übergewicht nicht zuletzt auch bei Kindern und Jugendlichen, ein?“

Der Stadtrat geht davon aus, dass die in der Einleitung aufgezeigte Entwicklung betreffend Übergewicht in der (erwachsenen) Bevölkerung in vergleichbarer Weise auch für die Stadt Winterthur anzunehmen ist, und er teilt die Besorgnis betreffend der damit verbundenen Risiken. Neben dem persönlichen Leid und den gesundheitlichen Auswirkungen, die Übergewicht für die betroffenen Kinder und Jugendlichen haben kann, handelt es sich somit auch um ein gesellschaftspolitisches Problem, dem sich der Stadtrat durch verschiedene Aktivitäten im Departement Schule und Sport schon seit längerer Zeit annimmt. Speziell bei Kindern und Jugendlichen im Kindergarten sowie in der Schule laufen Projekte zum Thema Übergewicht. Dabei ist es besonders wichtig auch die engsten Bezugspfelder wie die Familie miteinzubeziehen; vorrangig dabei sind Interventionen zur Förderung der körperlichen Aktivität und gesunder Ernährung.

Zur Frage 3:

„Hält der Stadtrat eine Sensibilisierungskampagne (gesündere Ernährung, mehr Bewegung) für notwendig, wenn ja, in welcher Form?“

Die Sensibilisierung der Bevölkerung ist durch verschiedene kantonale und gesamtschweizerische Programme und Kampagnen längst gestartet (vgl. die Angaben unter "Strategien der Prävention und Gesundheitsförderung" vorne). Auf Grund vieler Aktivitäten ist eine zusätzliche Sensibilisierungskampagne in Winterthur nicht sinnvoll, zumal solche Aktionen auch finanziell sehr aufwendig sind. Eine zusätzliche Sensibilisierung der Winterthurer Bevölkerung kann aber erfolgen, indem die nationalen und kantonalen Strategien und Programme wie z.B. "Gesundes Körpergewicht" oder "5 am Tag" besser bekannt gemacht werden. Ins-

besondere die geplanten Massnahmen im Rahmen der "Nationalen Strategie für Ernährung, Bewegung und Gesundheit" des BAG könnten nach Vorliegen auch für die Umsetzung in Winterthur geprüft werden.

Zur Frage 4:

"Ist der Stadtrat bereit, eine Bewegungsoffensive für die Bevölkerung zu lancieren?"

Eine Bewegungsoffensive mit der Teilnahme am nationalen Programm "schweiz.bewegt" wurde in den letzten Jahren jeweils realisiert. Mit dieser Aktion des Bundesamts für Sport BASPO in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband, "Allez Hop", dem Netzwerk für Gesundheit und Bewegung hepa und weiteren nationalen Organisationen werden die Gemeinden eingeladen, zusammen mit lokalen Partnern verschiedenste Bewegungs-Angebote für die gesamte Bevölkerung zu organisieren. Im Rahmen einer internen Kampagne ist es auch möglich, für alle Mitarbeitenden allgemeine Regeln für den Alltag – wie beispielsweise die Benutzung des Fahrrades, den Verzicht auf den Lift, die letzte Busstrecke zu Fuss gehen etc. – zu formulieren und auf diesem Weg zu mehr Bewegung zu motivieren. Ein solches Verhalten der Stadtverwaltung könnte für die übrige Bevölkerung Vorbildcharakter haben.

Zur Frage 5:

"Ist der Stadtrat bereit, Massnahmen für die Bewegungssteigerung von Kindern und Jugendlichen zu ergreifen?"

Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche wird in Winterthur bereits durch den obligatorischen sowie den freiwilligen Schulsport betrieben, wie dies im Leitbild zur Sportförderung in der Stadt Winterthur vom Mai 2006 auch entsprechend erwähnt wird. Das Projekt "Rund und bewegt", das sich an übergewichtige Kinder richtet, wird nach dem Start im Schuljahr 2005/2006 (im Rahmen des freiwilligen Schulsports) aktuell bereits mit zwei Klassen durchgeführt. Durch die geplante Anschliessung der Schulen an das Netzwerk "gesunde Schulen" und dadurch, dass neu in jeder Schule eine Person sich für gesundheitsförderliche Massnahmen verantwortlich zeichnen wird, können bereits bestehende Interventionen besser koordiniert und vernetzt werden. Es wird auch die Einführung eines Schwerpunktprogrammes zum Thema Bewegung-Ernährung zu prüfen sein, dies in Abhängigkeit von der derzeit erarbeiteten Nationalen Strategie für Ernährung, Bewegung und Gesundheit (vgl. Strategien der Prävention und Gesundheitsförderung vorne) und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten. Zielgruppenspezifische Projekte könnten dabei koordiniert und innerhalb eines Netzwerks effizient durchgeführt werden. Die primären Zielgruppen sollen dabei Kleinkinder, Kinder und Jugendliche im Lebensraum der Schule sein. Durch das Programm "schweiz.bewegt" (vgl. Antwort zu Frage 4) sollten mittels verschiedener spezifischer Angebote auch die Zielgruppen Kinder und Jugendliche angesprochen werden. Geschlechtsspezifische Unterschiede im Bewegungs- und Sportverhalten sollten dabei berücksichtigt werden.

Zu erwähnen sind zudem Lösungsansätze, die sich im Alltag rund um die Schule ergeben, wie beispielsweise die Gestaltung von Pausenplätzen und Schulanlagen, die zu Bewegung animieren.

Zur Frage 6:

"Wie stellt sich der Stadtrat konkret zu einem Ersatz von Transporten auf dem Schulweg durch eigene Bewegung (Reduktion von Schulbusdiensten oder Anreize, das Mofa bzw. das elterliche Auto stehen zu lassen)?"

Die Regelungen betreffend Schulbusdienste liegen im Kompetenzbereich der Zentralschulpflege. Im Beschluss "Neuregelung über die Abgabe von Verkehrsabonnements sowie den Transport mit dem Schulbus ab Schuljahr 1996/97" sind die Distanzen festgehalten, ab de-

nen ein Verkehrsabonnement abgegeben wird. Für Schulbusdienste gilt folgender Grundsatz: "Der Transport mit dem Schulbus erfolgt nur, wenn für den Schulweg keine öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung stehen oder aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses oder einer Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst der Schulweg nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden kann." Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Stadt Winterthur aufgrund von § 8 Abs. 3 der Volksschulverordnung (VSV) vom 28. Juni 2006 den gesetzlichen Auftrag hat, auf eigene Kosten den Transport von Kindern zu gewährleisten, sofern gewisse Bedingungen erfüllt sind. Somit stellt die Beförderung von Kindern mit Schulbussen kein freiwilliges Angebot dar, das einfach reduziert oder gar gestrichen werden könnte.

Die derzeitige Situation betreffend Transport durch Schulbusse sieht wie folgt aus: In der Stadt Winterthur gibt es 16 Schulbusse, inklusive denjenigen für die Sonderschulen. Die Busse transportieren jeweils Kinder der Regelklassen und der Sonderschulen. Insgesamt werden 250 Kinder transportiert, 94 davon sind Regelklassenschüler/innen und Kindergärtner/innen. Bei einer Gesamtzahl von knapp 10'000 Regelklassen-Schüler/innen und Kindergärtner/innen in der Stadt Winterthur ist das knapp 1 %. Dazu kommen die IV-erkannten Fahrten für die Kinder in den Rollstühlen.

Der Stadtrat stellt sich positiv zu einer Informationskampagne, die Eltern aufzeigt, wie wichtig es für die Sicherheit und für die Bewegungsförderung der Kinder ist, wenn diese nicht zur Schule gefahren werden. An Elternabenden in Kindergärten und Schulen sollten die Eltern regelmässig darüber informiert werden, welche positiven Erfahrungen Kinder machen, wenn sie zu Fuss in die Schule oder den Kindergarten gehen.

Zur Frage 7:

„Trifft der Stadtrat andere Massnahmen zur Problemlösung? Welche?“

Insbesondere durch Bewegungs- und Ernährungsoffensiven können die ganze Bevölkerung sensibilisiert (vgl. Antworten zu Fragen 3 und 4) und zielgruppenspezifische Massnahmen speziell für Kinder und Jugendliche durchgeführt werden. Dabei soll bei allen Interventionen zum Thema Übergewicht in der Stadt Winterthur der Grundsatz gelten, auf bestehende nationale und kantonale Programme und Projekte zurückzugreifen, darauf aufzubauen und dadurch nationale Strategien und derzeit geplante Massnahmen einfließen zu lassen.

Grundsätzlich ist Prävention im Gesundheitsgesetz auf kantonaler Ebene geregelt, und die Umsetzung ist eine kantonale Aufgabe. Die Stadt Winterthur will aber nach Kräften zur wirklichen Durchführung und Durchsetzung beitragen.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist der Vorsteherin des Departements Soziales übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder